

Die Zerstörung Waldenburgs im Zweiten Weltkrieg

VON ULRICH VON SANDEN

Erinnerungen und Legenden

Als es dunkel wurde, fing plötzlich die amerikanische Artillerie an. Alle paar Minuten bearbeitete sie zuerst den Hang, dann den Ort oben und die Straße. Wir waren mitten drin, zwischen den Frontlinien. Es waren fast alles Phosphorgranaten, überall leuchteten Stellen von Teer und auch Gras. Zitternd schoben wir unsere Räder weiter¹.

Wir, das sind in diesen Erinnerungen der 15jährige Schüler Leo Stoetzer aus Fellbach und ein Schulfreund. Ihre Schule, das ehemalige Lehrerseminar in Künzelsau, war als nationalsozialistische Aufbauschule Ende März 1945 geschlossen worden – der Vormarsch der amerikanischen Truppen beendete auch in Hohenlohe die Gewaltherrschaft des »Dritten Reiches«. Nach Waldenburg geraten die beiden Schüler am Freitag, dem 13. April, eher zufällig auf ihrem Weg nach Stuttgart. Für eine Nacht werden sie zu Waldenburgern, sitzen mit der Bevölkerung in Kellern und helfen beim Löschen. In Leo Stoetzers Erinnerungen findet sich ein Satz, der in seinem Erkennen und seiner gleichzeitigen Hilflosigkeit auch aus den Erinnerungen vieler Waldenburger Bürgerinnen und Bürger spricht: *War ja alles Wahnsinn, aber so war's halt*. Viele solcher Erinnerungen sind in Waldenburg selbst nach einem halben Jahrhundert noch lebendig. Im »Waldenburger Heimatbuch«, besonders aber in den erst kürzlich von Otto Kiemle herausgegebenen Aufzeichnungen des Jahrgangs 1928 sind sie festgehalten². Für viele Waldenburger Bürgerinnen und Bürger ist die Erinnerung daran, daß große Teile ihrer Stadt im Zweiten Weltkrieg erst vernichtet wurden, als die Kampfhandlungen schon so gut wie vorüber waren, besonders schmerzhaft. Verständlicherweise suchte man deshalb in der Vergangenheit nach Erklärungen für diese Zerstörung. Erzählungen von Truppen der Waffen-SS, die Parlamentäre der Amerikaner beschossen hätten, und Berichte über ungewöhnlich hohe Zahlen gefallener amerikanischer Soldaten entwickelten sich zu historischen Legenden, die zwar einen wahren Kern haben mögen, letztendlich aber die Zerstörung Waldenburgs nicht

1 Leo Stoetzer, London, Ont. (Kanada), 28. 7. 1995 an das Bürgermeisteramt Waldenburg. StadtA Waldenburg, 361.31, Die Zerstörung Waldenburgs 13.–16. 4. 1945.

2 J. Rauser: Waldenburger Heimatbuch (Heimatbücherei Hohenlohekreis, Bd. 4), o.O. 1980. Hier auch reichhaltiges Bildmaterial und auf S. 28 eine Liste der deutschen Opfer, Zivilisten und Soldaten; O. Kiemle: Jugendliche Erlebnisfelder rund um den Waldenburger Jahrgang 1928. Aufwachsen in der »Fürstlichen Residenzstadt«, im 1000jährigen Reich und Untergang der alten Stadt 1945. Eigenverlag 1995. Bezug über d. Verf., Breslauer Weg 29, Schwäbisch Hall.